



Diese Bibelstudien wollen Sie dazu einladen, über den Ruf zur kirchlichen Einigkeit nachzudenken und sich darüber mit anderen auszutauschen – sei es in Ihrer Kirchgemeinde oder in Ihrer Bibelarbeitsgruppe anlässlich der Vereinigenden Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen im Juni 2010.

Die Bibelstudien wurden zur Gestaltung von fünf Bibelarbeits-Sitzungen bei der Vereinigenden Generalversammlung vorbereitet. Aber sie sind auch für einen darüber hinausgehenden Gebrauch in den Mitgliedskirchen der neuen Gemeinschaft gedacht. Wir laden deshalb die Delegierten, Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Generalversammlung ein, sich gemeinsam mit anderen Personen in ihren Kirchgemeinden oder Gemeinschaften mit allen fünf Bibelarbeiten zu beschäftigen, bevor oder nachdem die Generalversammlung zusammengetreten ist.

www.warc.ch

ISBN: 978-2-9700686-2-4

Das ist unsere Familie



EINIGKEIT IM GEIST DURCH DAS BAND DES FRIEDENS

Fünf Bibelarbeiten

Das ist unsere
Familie

INHALTSVERZEICHNIS

5	Geschichte gestalten
7	Einigkeit, wie sie Kinderaugen sehen
9	Vorwort
13	Einleitung
14	Hinweise für den Gebrauch der Broschüre
17	Das Logo der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
19	1. Bibelarbeit: Einigkeit im Zeichen des Kreuzes
25	2. Bibelarbeit: Wonach dürstet uns?
29	3. Bibelarbeit: Frieden, Gerechtigkeit und Einigkeit
31	4. Bibelarbeit: Die Gaben Christi annehmen
35	5. Bibelarbeit: Zusammenleben in Einigkeit
39	Ein Wort des Dankes

Herausgeber: Setri Nyomi, Reformierter Weltbund, und
Richard van Houten, Reformierter Ökumenischer Rat
Redakteurin: Kristine Greenaway
Verfasser: Paraic Reamonn
Übersetzer: Frank Kürschner-Pelkmann
Korrekturlesen: Hartmut Lucke
Design: Judith Rempel Smucker
Druck: CRC Proservices, Grand Rapids, United States

ISBN 978-2-9700686-2-4

©2010 Reformierter Weltbund
150 route de Ferney, Postfach 2100, 1211 Genf 2, Schweiz
www.warc.ch

Das Reich Gottes
ist eine schon heute präsente Wirklichkeit,
die in ihrer ganzen Fülle neu
zum Ausdruck kommen wird.



GESCHICHTE GESTALTEN

Der Reformierte Weltbund (RWB) und der Reformierte Ökumenische Rat (REC) wollen sich zu einer neuen Körperschaft zusammenschließen, die 80 Millionen reformierte Christinnen und Christen in aller Welt vertritt – die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK).

Die Vereinigende Generalversammlung (Uniting General Council - UGC), die diese neue reformierte Organisation ins Leben rufen wird, findet vom 18. bis 28. Juni 2010 in Grand Rapids, Michigan, statt – einer Stadt in den Vereinigten Staaten, in der RWB- und REC-Kirchen gemeinsame Erfahrungen in der Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi gesammelt haben und im Bereich der missionarischen Dienste zum Heil ihrer Mitmenschen zusammenarbeiten.

Das UGC-Thema lautet „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Epheser 4,3). Unter diesem Thema werden die Delegierten über Gottes an uns gerichteten Ruf nach Gemeinschaft (communio als kirchliche Einheit) und Gerechtigkeit nachdenken, wenn sie zu neun Unterthemen zusammenkommen und diese vertiefen:

- Reformierte Identität, Theologie und Gemeinschaft,
- Christliche Einheit und ökumenisches Engagement,
- Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt,
- Erneuerung unserer Spiritualität und des Gottesdienstes,
- Förderung und Ausbildung von Führungskräften,
- Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern,
- Befähigung der Jugendlichen,
- Mission,
- Friede und Versöhnung.

Mehr als 1.000 Delegierte, Gäste, Besucher, Freiwillige und Stabsmitglieder werden sich im Calvin College in Grand Rapids in den Vereinigten Staaten versammeln. Frauen und Jugendliche werden zusätzlich eigene Treffen direkt vor der Generalversammlung durchführen.

Diese Broschüre wird den UGC-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern an fünf Tagen zur Vorbereitung für die Bibelarbeiten dienen. Die fünf Bibelarbeiten können ebenfalls von den Mitgliedskirchen des RWB und des REC weltweit zur Vorbereitung und Begleitung ihrer UGC-Delegation verwendet werden.

Einigkeit, wie sie Kinderaugen sehen

Die Illustrationen zu dieser Broschüre stammen von Kindern der Kirche von Schottland in Genf und der Evangelisch-lutherischen Kirche in Genf. Beiden Gemeinden gehören Mitglieder aus allen Teilen der Welt an, und so sind diese Kinder ein Abbild die Vielfalt der weltweiten christlichen Gemeinschaft, wenn sie sich sonntagsmorgens zur Sonntagsschule versammeln. Die Kinder wurden gebeten, mit ihren Zeichnungen auszudrücken, wie sie ihre christliche Gemeinschaft sehen. Diese Zeichnungen sind Zeugnisse der „Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“.



Ein Leib und ein Geist ist es doch, weil ihr ja
auch berufen wurdet zu einer Hoffnung,
der Hoffnung, die ihr eurer Berufung verdankt.



VORWORT

Die Vereinigende Generalversammlung findet im Jahre 2010 statt, ein Jahr nach den Jubiläumsfeiern zu Anlass von Johannes Calvins 500. Geburtstag. Wir danken Gott für die Erneuerungsbewegung in der Kirche Jesu Christi, wie sie von Calvin, Huldrych Zwingli, Wilhelm Farel, John Knox, Heinrich Bullinger, Theodore Beza, Marie Dentière und vielen anderen inspiriert wurde. Gemeinsam mit diesen ersten Reformatoren sagen wir Gott Dank dafür, dass unser Heil uns aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus geschenkt ist. Wie für die Reformatoren ist auch für uns das Wort Gottes ein Schatz von großem Wert, den wir durch regelmäßige Bibelarbeit und Besinnung zum Maßstab für unser tägliches Leben und Handeln machen.

Das ist unsere Familie.

Unsere Ursprünge reichen nicht nur bis ins 16. Jahrhundert zurück. Unsere Wurzeln reichen zurück bis zu den Anfängen – bis zu den ersten Gruppen von Gläubigen, die Christus als ihren Herrn bekannten, wie es im Neuen Testament aufgezeichnet ist. Wir haben jüngere Wurzeln in der ersten Reformations- und Erneuerungsbewegung von Peter Valdes und Jan Hus. Wir sind aber auch Erben der Schweizer Reformation und der Radikalen Reformation, die durch Persönlichkeiten wie Wilhelm den Schweigsamen, Stephen Bocksay, Oliver Cromwell und Roger Williams in Europa und Nordamerika eine Ausstrahlung bis zu den Enden der Welt erfuhr. Zu unserer Familie gehören viele vereinigte und sich vereinigende Kirchen. Und die Tradition der Erneuerung und Reform setzt sich in unserem Jahrhundert fort.

Das ist unsere Familie.

Diese Familie steht seit mehr als einem Jahrhundert in einem Prozess der Vereinigung. Im Jahre 1875 organisierte sich ein Zweig der reformierten Kirchen unter dem englischen Namen „Alliance of Reformed Churches throughout the World holding the Presbyterian System“ (Weltweiter Bund Reformierter Kirchen nach presbyterianischer Kirchenordnung). Im Jahre 1891 vereinigte sich ein anderer Zweig zum Internationalen Kongregationalistischen Rat (International Congregational Council - ICC). 1946 gründeten Kirchen, die bisher keiner der bestehenden Vereinigungen angehört hatten, die Reformierte Ökumenische Synode (Reformed Ecumenical Synod); später wurde daraus der Reformierte Ökumenische Rat (Reformed Ecumenical Council - REC). 1970 vereinigten sich die beiden zuerst genannten kirchlichen

Zusammenschlüsse zum Reformierten Weltbund (RWB).

Gott setzt sein Werk der Versöhnung fort und sorgt für einen Neubeginn. So feiern wir im Juni 2010 den Zusammenschluss von RWB und REC.

Das ist unsere Familie.

Wir sind 80 Millionen Christinnen und Christen. Wir kommen aus 108 Ländern auf allen Kontinenten. Wir sind nicht allein. Wir wissen, dass Gott bei uns ist. Wir gehören – mit Leib und Seele, in Leben und Tod – nicht uns selbst, sondern unserem treuen Heiland Jesus Christus.

Wir kommen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten und setzen uns mit unterschiedlichen wirtschaftlichen Realitäten auseinander. Gemeinsam sind wir Zeugen Jesu Christi. Gemeinsam verpflichten wir uns zu prophetischem Handeln, um den Kräften des Bösen zu widerstehen und Unrecht in Kirche und Gesellschaft beim Namen zu nennen. Der Ruf zur Einheit der Christenheit und unsere Mitwirkung an der umfassenderen ökumenischen Bewegung ist eines unserer Hauptanliegen. Wir sind Gott dankbar für unsere Beziehungen zu den Disciples (Kirche der Jünger Christi), Lutheranern, Methodisten, Anglikanern, Baptisten, Pfingstlern, zur Römisch-Katholischen Kirche, zu Orthodoxen und Altorientalischen Kirchen, zu Adventisten, Afrikanischen Unabhängigen und anderen Kirchen.

Das ist unsere Familie.

Unser Zusammenschluss im Jahre 2010 soll ein Meilenstein sein, ein eindeutiges Zeichen, dass wir bereit sind, Gottes Ruf nach Einheit derer, die zu Christus gehören, zu befolgen, wie er es im hohepriesterlichen Gebet zum Ausdruck gebracht hat (Johannes 17). Als Reformierte bekunden wir, alle uns trennenden Hindernisse überwinden zu wollen, so wie Calvin bereit war, um der christlichen Einheit willen zehn Meere zu überqueren. Kirchen sollten nicht zur Fragmentierung der Welt beitragen. Angesichts wachsender Konflikte und schwer wiegender finanzieller Herausforderungen wird die Einheit unserer Kirchen unser Zeugnis stärken.

Wir wollen eine Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) bilden. Sie soll ein kunstvolles Gewebe aus Kongregationalisten, Disciples, Presbyterianern, Reformierten, Vereinigten und Sich-Vereinigenden Kirchenfamilien sein. Wir gehören als eine Gemeinschaft zusammen, die durch die gemeinsame Taufe und Kanzel- und Altargemeinschaft zusammengeschlossen ist. Wenn ein Teil des Leibes frohlockt, frohlocken wir alle. Wenn ein Teil leidet, leiden wir alle. Unsere Gemeinschaft zeigt sich darin, dass wir alle bestrebt sind, solidarisch miteinander zu sein und uns wo immer möglich gegenseitig Hilfe und Ermutigung anzubieten. Wir werden uns

bemühen, einander zu lieben, füreinander Sorge zu tragen und eine globale Politik zu fördern, die die Welt zum Besseren verändert.

Einige unserer Kirchen sehen sich mit schwindenden Mitgliederzahlen konfrontiert, während andere wachsen und nicht genug Platz für alle haben, die zum Gottesdienst kommen. Die Herausforderung, die der Rückgang bildet, sollte nicht nur eine Sorge von Kirchen mit sinkenden Mitgliederzahlen sein, sie sollte von allen Familienangehörigen ernst genommen werden. Desgleichen sollte der ‚Bund für Gerechtigkeit‘ nicht nur ein Anliegen der Opfer wirtschaftlicher Ungerechtigkeit sein, sondern gleichermaßen von Kirchen in Teilen der Welt aufgegriffen werden, die nicht direkt durch die globale Wirtschaft benachteiligt sind. Das ist unsere Familie, und wir bilden diese Familie zusammen.

Wir hoffen, dass die stark biblisch gefärbte Sprache unserer neuen Verfassung bei allen, die sich auf die Versammlung vorbereiten, ein positives Echo findet. Wir hoffen, dass die trinitarischen Ausdrucksformen, die feste Verankerung der neuen Körperschaft im Wort Gottes und die Verpflichtung zum Gehorsam gegenüber Gott in allen Dingen bei allen Beteiligten Anklang findet. Wir hoffen, dass alle von uns positiv auf den Ruf nach einem wahren Shalom antworten werden, wo Gerechtigkeit und Frieden für alle herrschen werden.

Die Bibelarbeit im Kontext der Vereinigenden Generalversammlung soll uns ermutigen, uns verstärkt für Einigkeit unter uns einzusetzen, wie dies im vierten Kapitel des Epheserbriefes zum Ausdruck gebracht wird. Wenn wahr ist, dass wir einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe haben, sind wir aufgerufen, unser Leben in Einklang mit dieser Vision zu bringen. Lasst uns deshalb jede Anstrengung unternehmen, um die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens zu erhalten.

Das ist unsere Familie, die Familie, zu der wir berufen sind.

Setri Nyomi
Generalsekretär des RWB

Richard van Houten
Generalsekretär des REC

Die Kirche ist ein Haushalt,
wo das Leben zusammenlebt wird
in Wort und Tat.



EINLEITUNG

Die nachfolgenden Bibelarbeiten für Gespräche in Gruppen laden Sie dazu ein, über den Ruf zur Einigkeit nachzudenken und darüber mit anderen zu diskutieren – sei es in Ihrer Kirchgemeinde oder Kirche oder in Ihrer Bibelarbeitsgruppe bei der Vereinigenden Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK).

Die Bibelarbeiten wurden zur Gestaltung von fünf Bibelarbeits-Sitzungen während der Vereinigenden Generalversammlung vorbereitet. Aber sie sind auch für einen darüber hinausgehenden Gebrauch in den Kirchen gedacht, welche die neue Gemeinschaft bilden. Wir laden die Delegierten, Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Generalversammlung ein, sich gemeinsam mit anderen Personen in ihren Kirchgemeinden oder Gemeinschaften mit allen fünf Bibelarbeiten zu beschäftigen, bevor oder nachdem die Generalversammlung zusammengetreten ist. Wir laden unsere Kirchen ein, die Verwendung der Bibelarbeiten in den Kirchgemeinden und in anderen Kontexten zu fördern. Dies wird es einem viel größeren Kreis als den Teilnehmenden an der Generalversammlung ermöglichen, an der Bildung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen teilzuhaben.

Vier einführende Punkte:

Einigkeit ist, was nicht überraschen kann, das herausragende Wort des Themas der Generalversammlung. Aber Einigkeit ist weit mehr als ein formeller Prozess, durch den zwei Organisationen zusammenkommen. Einigkeit zeigt ihre Bedeutung in all dem, was sie ermöglicht, in dem ganzen Reichtum, den sie hervorbringt.

Einigkeit und Vielfalt schließen einander nicht aus, wie wir als reformierte Familie besser wissen als die meisten anderen. Keine andere Kirchenfamilie ist so vielfältig wie die unsrige. Unsere Herausforderung und unser ständiges Bestreben wird es sein, diese Vielfalt konstruktiv und fruchtbar für unser Verständnis von Gemeinschaft zu machen.

Einigkeit ist zunächst einmal in unseren gemeinsamen theologischen und konfessionellen Traditionen begründet. Fundamentalere gesagt: Sie ist in Christus begründet. Reformiertsein – in der vielfältigen Weise, in der wir dies sind – ist unser Ausdruck für Christsein. Nach unserem Verständnis trennt uns das Reformiertsein nicht von anderen Christinnen und Christen; es vereint uns mit ihnen.

Dieses Bewusstsein, Teil der universalen Kirche Jesu Christi zu sein, fordert die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen dazu heraus, ein Zeichen der Hoffnung in einer gebrochenen Welt zu sein. Denn die Einheit, nach der wir streben, erstreckt sich letztendlich nicht nur auf die Einheit der Kirche,

sondern umfasst die Einheit der Menschheit: ein Volk unter Gott. Wir streben nach Gerechtigkeit in einer Welt, in der Ungerechtigkeit allzu oft eine alltägliche Realität ist. Unsere Einheit ist die feste Grundlage, auf der unsere Verpflichtung ruht: Wir sind zur Gemeinschaft berufen, einer Gemeinschaft, die der Gerechtigkeit verpflichtet ist.

Wir bieten Ihnen diese Bibelarbeiten in dem Vertrauen an, dass sie sich vor, während und nach der Vereinigenden Generalversammlung als ergiebig erweisen werden, um voneinander zu lernen und miteinander gemeinsame Hoffnungen und Träume zu teilen.

HINWEISE FÜR DEN GEBRAUCH DER BROSCHÜRE

Während der Vereinigenden Generalversammlung

- Zunächst sollte ein Mitglied der Gruppe den betreffenden Abschnitt aus der Bibel vorlesen.
- Anschließend werden die Teilnehmenden eingeladen, ein Wort oder einen Satz aus dem Gehörten zu nennen, welche sie besonders angesprochen haben, etwas, was sie irritiert, beschäftigt oder beunruhigt hat. Jede und jeder hat das Recht, ohne Unterbrechungen oder Kommentare durch andere zu sprechen.
- Der Bibelabschnitt wird erneut durch ein anderes Mitglied der Gruppe gelesen.
- Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden dazu eingeladen, den anderen zu sagen, was ihnen in den Sinn kommt und was ihr Herz bewegt: eine Erinnerung, eine Erfahrung, eine Gedankenassoziation, eine Frage, ein Gebet, ein Bild, ein Zeugnis, ein Lied – was immer es sein mag.
- Nachdem jeder und jede, die eine erste Reaktion äußern möchte, die Freiheit dazu gehabt hat, kann die leitende Person die Teilnehmenden einladen, sich zur schriftlichen Erläuterung zu diesem Bibeltext zu äußern. Bitte beachten Sie, dass der Kommentar für den ersten Tag länger ist als die Kommentare für die anderen Tage.
- Jede Bibelarbeit sieht einen Abschnitt mit dem Titel „Stimmen aus ...“ vor. Dieser Abschnitt dient als Aufforderung an die Gruppenmitglieder, ihre eigenen Geschichten zu erzählen, einen Bezug zu ihrer je eigenen Situation herzustellen und persönliche Fragen zu stellen.
- Die Fragen, die jeder Bibelarbeit zugeordnet sind, sollten als Vorschläge zur Förderung der Diskussion verstanden werden. Wichtiger sind die Fragen, die aus der Gruppe selbst kommen.

In Kirchen und Gemeinden

Es kann die gleiche Studienmethode wie oben angewandt werden.

Die Aufteilung der Bibelarbeiten kann je nach Bedarf verschieden sein. Man kann sie auf fünf Wochenabende, oder fünf Wochen, bzw. alle vierzehn Tage oder auf einen Zeitraum von fünf Monaten ... verteilen, je nachdem, welche Form die für die Gruppe angemessenste ist. Nach unserer Erfahrung sind Gruppen von sechs bis zwölf Personen die ideale Größe für eine breite und alle einbeziehende Diskussion.

Welche Form und welche Größe die Gruppe auch haben mag, gehen Sie gemeinsam die Verpflichtung ein, an allen Sitzungen teilzunehmen. Sonst wird die Kontinuität gestört und der Kreis zerbricht.

In dieser Broschüre verwenden wir die Zürcher Bibel. Sie können selbstverständlich auch andere Übersetzungen benutzen und weitere Bibelkommentare heranziehen.





EIN GEFÄß

Ein Abendmahlskelch für Gemeinschaft, Einheit und Zusammengehörigkeit, ein Gefäß zur Erfrischung, Reinigung und Erneuerung, ein Gefäß des Dienstes zum Geben und Empfangen.



EIN KREIS

Die Kirche Christi in der Welt, eine weltweite Familie, ein Kreis der Einheit mit Gerechtigkeit für alle, ein sorgsamer Umgang mit Gottes Erde, der Kreis öffnet sich, um zu geben und zu empfangen.



INEINANDER VERWOBENE FÄDEN

Miteinander verwoben, um uns gegenseitig zu stärken, in Partnerschaft und Zusammenarbeit, ein nicht endendes Band von Gottes Treue in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.



EIN KREUZ

Konfessionelle Identität, Zeugnis der Kirche, Vereint im Glauben und in der Mission.



Das Logo der

Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen

Das Logo der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK), das in diese Bibelstudienreihe aufgenommen wurde, hat eine reiche theologische Bedeutung und symbolisiert die zentralen Elemente, die die reformierte Kirchenfamilie vereint.

Grundlage der Weltgemeinschaft ist das Wort (Johannes 1) des dreieinigen Gottes, wie es in Jesus Christus Mensch geworden ist, in der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments offenbar und durch die Kirche bezeugt wird. Die Weltgemeinschaft ist der reformierten Identität verpflichtet, wie sie in den historischen reformierten Bekenntnisschriften zum Ausdruck kommt und ihre Kontinuität im Leben und Zeugnis der reformierten Gemeinschaft erweist.

Die Kernaufgaben der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sind folgende:

- die reformierte konfessionelle Identität, die Gemeinschaft unter reformierten Kirchen und die Einheit der ganzen Kirche zu fördern,
- sich für Gerechtigkeit in Wirtschaft, Umwelt und der gesamten Schöpfung Gottes einzusetzen und für Frieden und Versöhnung in der Welt zu arbeiten,
- die Erneuerung des reformierten Gottesdienstes und des geistlichen Lebens als einer weltweiten Familie des Volkes Gottes zu ermutigen,
- die Ausbildung von Führungskräften und den Aufbau der Bundesgemeinschaft zu stärken,
- die volle Teilhabe von Frauen und jungen Leuten in allen Bereichen des kirchlichen Lebens zu fördern,
- die Leidenschaft für Gottes Mission – in Zeugnis und Dienst – im Geist der Partnerschaft und Einheit unter reformierten Christinnen und Christen zu erneuern,
- die reformierte Theologie im Blick auf das heutige Zeugnis und die Einheit der Kirche zu interpretieren.

Unser neues Logo bringt diese Grundlage und diese Kernaufgaben durch vier Symbole zum Ausdruck.

Einigkeit im Zeichen des Kreuzes

1

Epheser 4,1-6 und Johannes 17,20-23

Das Kreuz im WRK-Logo steht für konfessionelle Identität, Zeugnis der Kirche, Einheit in Glauben und Mission.

Die Bibeltexte für diese Sitzung sind Epheser 4,1-6 und Johannes 17, 20-23 (Zürcher Bibel) entnommen.

(Epheser 4) ¹ Als Gefangener im Herrn bitte ich euch nun: Führt euer Leben, wie es der Berufung, die an euch ergangen ist, angemessen ist, ² in aller Demut und Sanftmut und in Geduld. Ertragt einander in Liebe, ³ bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens! ⁴ Ein Leib und ein Geist ist es doch, weil ihr ja auch berufen wurdet zu einer Hoffnung, der Hoffnung, die ihr eurer Berufung verdankt: ⁵ Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ⁶ ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

(Johannes 17) ²⁰ Doch nicht nur für diese hier bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben: ²¹ dass sie alle eins seien, so wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, damit auch sie in uns seien, und so die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. ²² Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir eins sind: ²³ ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, so wie du mich geliebt hast.

Die Einheit des Geistes – eine vollendete Tatsache

Als Paulus an die Gemeinde in Ephesus über die Einigkeit im Geist schrieb, sprach er von dieser Einheit als von einer vollendeten Tatsache auf geistlichem Gebiet. Auch wenn dies weltfremd klingen könnte, diese Einheit existiert bereits – als ein Geschenk Gottes an Männer und Frauen. Die Einheit, von der Paulus schreibt, kann nicht produziert werden wie eine Ware oder ein Gebrauchsgegenstand. Sie wird vielmehr durch den Heiligen Geist gestiftet und ist charakteristisch für die spezifische Mission des Geistes in Gottes Erlösungsplan. Unsere Berufung besteht darin, alles zu tun, um diese uns

geschenkte Einheit zu erhalten.

Paulus betont, die Kirche müsse aufrichtig danach streben, ein Leben zu führen, das ihrer großen Berufung würdig ist, um die Einigkeit im Geist zu bewahren und wirksam werden zu lassen für den Frieden der Welt. Paulus lässt niemanden im Zweifel darüber, welche Art von Leben wir führen sollten. Es ist ein Leben in Bescheidenheit, Saftmut, Leidensbereitschaft und unbedingter Liebe. Dies sind die bestimmenden Qualitäten im Leben Jesu, wie Paulus sie hervorhebt. Von Anfang bis Ende bringt Jesus in seinem Werk die Einigkeit im Geist zum Ausdruck. So geht von Jesus zu jedem Zeitpunkt seines Lebens ein innerer Frieden aus, insbesondere während seines Prozesses und bei der Kreuzigung. Paulus scheint nicht so stark an dem interessiert zu sein, was ein Mensch in seinem Leben vollbringt, als vielmehr daran, wie ein Mensch etwas vollbringt. Die Einigkeit im Geist zu bewahren, hängt mehr von der Frage ab, wie ein Leben geführt wird, als davon, was im Leben erreicht wird. Unsere Lebensführung sollte ein Abbild unserer Einheit mit dem Herrn sein, der am Kreuz starb, um unsere Einheit mit Gott wiederherzustellen, und der uns zur Einigkeit miteinander aufruft.

Frieden – die tiefste Sehnsucht und Notwendigkeit für die Menschheit

Wie definieren wir diesen Frieden als Frucht der Einigkeit im Geist? Das Wort „Frieden“ steht für einen Zustand der Ruhe oder der Bewahrung von Tumult und Aufruhr. Zum Frieden gehört auch die Abwesenheit von Krieg, ein Zustand der Ausgeglichenheit und Stille. Im biblischen Sprachgebrauch ist das Wort „Frieden“ eine Übersetzung des hebräischen Wortes „Shalom“. Es verweist auf die Abwesenheit von Konflikten, geht aber tiefer und hat auch den Sinn von Harmonie, Ganzheitlichkeit und Versöhnung. Der Prophet Jesaja prophezeite das Kommen eines neuen Tages, an dem „der Wolf beim Lamm weilen und die Raubkatze beim Zicklein liegen wird. Und Kalb, junger Löwe und Mastvieh sind beieinander, und ein junger Knabe leitet sie“ (Jesaja 11,6). Das Neue Testament betont, Jesus sei der, der Frieden verwirklicht.

Frieden ist eine Tugend, eine geistliche Einstellung. Es ist ein Wert, den die Menschheit stets für die Welt angestrebt hat: Frieden unter den Menschen, aber vor allem Frieden im Geist. Viele Menschen streben nach äußerem Frieden, aber der Friede, der alles was lebt verändert, ist der Friede, den wir zunächst einmal in uns selbst finden.

Die Bibel kennt viele Aussagen zum seelischen Frieden in uns, Frieden in der Tiefe des Leidens, Frieden inmitten von Bewährungen, Frieden im Wandel durch das finstere Tal; doch die Heilige Schrift verheißt keinen weltweiten Frieden zu unseren Lebzeiten. Frieden stellt sich nicht ein, wenn Sorgen und

Trübsal verschwinden, sondern wenn wir Gottes Gegenwart verspüren. Dies findet seinen Ausdruck in den Aussagen des Neuen Testaments zur Toleranz, zur Hoffnung, zum Glauben und zu den Früchten des Geistes, als da sind „Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Saftmut, Selbstbeherrschung“ (Galater 5,22f.).

Wahrer Friede sollte auf Gerechtigkeit und Gleichheit für alle beruhen, ungeachtet der ethnischen Zugehörigkeit, der Intelligenzquote, der Bildungsqualifikation, des sozialen Status, Alters oder Geschlechts. Dieser Friede ist untrennbar von der Wahrnehmung und Anerkennung nicht nur des Wertes unserer eigenen Person, sondern auch des Wertes anderer Menschen.¹ Wenn solcher Friede in uns wohnt, gibt es Hoffnung auf Frieden unter allen Menschen der Welt, besonders für jene, die marginalisiert und demoralisiert sind und denen das Grundrecht auf ein schöpferisches Leben verweigert wird.

Sünde und das Problem des Bösen – eine Barriere

Sünde hat immer eine deutlich sichtbare Barriere zwischen Gott und uns sowie zwischen uns und anderen Menschen geschaffen. Nicht Gott ist der schuldige Partner; die Menschheit ist schuldig, die Beziehung zu gefährden. Deshalb kann es keine Einigkeit im Geist geben ohne Anerkennung unserer sündhaften Natur. Wir verurteilen uns zum Scheitern, wenn wir uns Gedanken, Verhaltensweisen und Einstellungen hingeben, die für Gott unakzeptabel sind. Auf diese Weise wenden sich viele von Gott ab und entfremden sich von ihm.

Gesellschaftsstatus, intellektuelle Interessen, Nationalität, Rasse oder bloße Gefühle reichen nicht aus, um echte Formen von Einheit entstehen zu lassen. Eine Gemeinschaft, die von einem dieser Faktoren zusammengehalten wird, mag als stark erscheinen, aber sie ist der zersetzenden Macht der Sünde ausgesetzt, besonders von Hochmut und Hass. Das Problem der Einigkeit ist tatsächlich Teil eines größeren Problems, des Problems des Bösen. Warum streiten und kämpfen Menschen ohne Unterlass, selbst wenn dies zu ihrem eigenen Untergang führt? Die Ursache dürfte die Sündhaftigkeit des menschlichen Herzens sein, aber auch das Böse, mit dem wir konfrontiert sind. Wir sollten uns jedoch dem Bösen nicht passiv ausliefern: Wir brauchen einen Dienst der Versöhnung.

Ein Dienst der Versöhnung

Viele in der Kirche und in der Welt haben noch nicht erkannt, dass uns der Dienst der Versöhnung anvertraut ist als Menschen, die durch Christus mit Gott versöhnt worden sind.

¹ *Preaching with her on life in fullness* (Geneva: WARC 2003), Seite 11-13.

Versöhnung ist definiert worden als „die Aktivität, durch die die Unordnung der Existenz geheilt wird, ihre Ungleichgewichte beseitigt, ihre Entfremdungen überbrückt werden. Versöhnung steht im Zentrum des christlichen Glaubens. Es wird von ihr gesagt, dass sie in Beziehung steht zu Erlösung, Rechtfertigung, Frieden und Vergebung. Aber die Versöhnung hat ihre eigenen Nuancen, und ohne diese würde die Heilsbotschaft des Neuen Testaments verarmt sein.“²

„Für den christlichen Glauben ist Versöhnung zugleich ein göttliches Handeln und eine menschliche Verantwortung. Für die Kirche ist sie zugleich eine Gabe (das Evangelium) wie eine Aufgabe (ihre Mission im Namen des Evangeliums). Versöhnung bestimmt also die gesamte Existenz der Kirche in der Welt: sie findet ihren Ursprung im Erlösungswerk Jesu Christi und ihre Berufung in der Bezeugung von Gottes Werk und im Dienst an der Menschheit.“³

Johannes 17: Jesus betet für die Einheit

Versöhnung führt zum Einssein mit Gott und zum Einssein mit anderen Menschen. Das hohepriesterliche Gebet in Johannes 17 steht zwischen den Abschiedsreden unseres Herrn (Johannes 13-16) und dem Weg ans Kreuz (Johannes 18-19). In diesem Kontext betet Jesus für seine Jünger, eins zu sein, so wie Gott und Jesus eins sind, damit die Welt den erkennt, den Gott gesandt hat, und an ihn glaube. Das Gebet bekräftigt, dass diese Einheit Gabe und Aufgabe ist.

Calvin bezeichnet Einheit als „das Ziel [also den Zweck] unserer Seligkeit“ und schließt daraus, dass „wir eins sein müssen, weil sonst die Einheit, die Christus mit dem Vater hat, leer und leblos sein würde“. Das Belhar Bekenntnis nimmt dies auf, indem es klarstellt, dass die Einheit der Kirche Jesu Christi „Gabe und Aufgabe zugleich“ sei und „dass diese Einheit sichtbar werden muss, auf dass die Welt glaube“.

Seit ihren Anfängen war die Bewahrung der Einheit der Kirche ein Kampf. Die polarisierenden Tendenzen in der Frage der Versorgung der Bedürftigen (Apostelgeschichte 6), der Streit, der zum ersten Konzil in Jerusalem führte (Apostelgeschichte 15), die Schismen im Laufe der Kirchengeschichte, die reformatorischen Bewegungen des 12. und 13. sowie des 16. Jahrhunderts und die Herausforderungen, vor denen die Kirchen im 20. und 21. Jahrhundert stehen, offenbaren, wie schwierig es ist, die Einigkeit im Geist zu bewahren.

Inmitten dieser Infragestellungen können wir in Kraft unseres Glaubens

² Allen O. Miller (ed.), *Reconciliation in Today's World*, Eerdmans Publishing Company 1969, Seite 51.

³ Ibid., page 9.

dennoch Gottes Gabe der Einheit empfangen, die es uns ermöglicht, in Christus Gemeinschaft zu haben. Wenn eine christliche Gemeinschaft in Gefahr steht, auseinander gerissen zu werden, umgibt Christi Gebet seine Jüngerinnen und Jünger wie „ein ruhiger Hafen, und wer immer sich in ihn zurückzieht, ist sicher vor aller Gefahr und Schiffbruch“ (Calvin).

Eine Einheit einzigartiger Menschen

Das Evangelium versteht Einheit als Gemeinschaft: Wie die Einheit des dreieinen Gottes den Unterschied zwischen „Vater“ und „Sohn“ nicht negiert, können auch die vielen Glieder der Kirche ein Leib sein, ohne ihre Einzigartigkeit zu verlieren. Bei Gott hat die christliche Gemeinschaft ein Haus mit vielen Wohnungen (Johannes 14,2) und die Vielen finden dort ihren je eigenen Platz. Die Kirche ist ein Haushalt, wo das Leben zusammengelebt wird in Wort und Tat.

Gottes Liebe zur Kirche ist „die Barmherzigkeit, mit der Gott sich der Unwürdigen, ja seiner Feinde annimmt, bevor er sie mit sich selbst versöhnt hat“ (Calvin). Es ist diese barmherzige Liebe, die den Gläubigen die Kraft verleiht, einander zu lieben und in Jesu Liebe zu bleiben. Sie fordert uns sogar dazu auf, Menschen zu lieben, die anders als wir sind, indem wir unseren Glauben unter ihnen bekunden.

Schlussüberlegungen

In der reformierten Familie vertrauen wir auf das kreative und erlösende Handeln Gottes, wie es in Jesus Christus offenbar geworden, aber noch nicht vollendet ist. Das Reich Gottes ist eine schon heute präsenste Wirklichkeit, die in ihrer ganzen Fülle neu zum Ausdruck kommen wird. Das ist unsere christliche Hoffnung, und diese ist für unseren christlichen Glauben grundlegend. Christlicher Glaube ist ein erwartungsvoller Glaube.

Die Einigkeit im Geist ist eine Gabe Gottes, und die einzige Macht, die wahre Einheit und echten Frieden bewirken kann, ist die Macht Gottes. Am Kreuz gab Jesus Christus sein Leben hin, um die Menschheit eins mit Gott werden zu lassen und neues Leben für alle zu ermöglichen. Wenn wir die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens heute Wirklichkeit werden lassen wollen, dann müssen wir die alte Schöpfung hinter uns lassen und uns nach der neuen Schöpfung ausstrecken.

Stimmen aus unseren indonesischen Mitgliedskirchen

Wir reformierte Kirchen in Indonesien verdanken unsere Entstehung der Verkündigung des Evangeliums durch die westlichen Boten des Evangeliums (insbes. aus Europa und Nordamerika). Wir halten an den calvinistischen

Traditionen früherer Jahrhunderte fest, die zu unserer Identität gehören. Obwohl Calvins Lehren ihrem Wesen nach dynamisch sind, haben wir erkannt, dass gewisse calvinistische Traditionen, die wir ererbt haben, unseren Kirchen heute keine wirklich zufriedenstellenden dynamischen Impulse verleihen können. Die reformierten Kirchen Indonesiens sind inzwischen gewachsen und haben sich unter den verschiedenartigen kulturellen Bevölkerungen unseres Archipels mit einer dynamischen und offenen Identität entwickelt, die auf die Zukunft hin ausgerichtet ist. Dieses Selbstverständnis erlaubt es unseren Kirchen, sich mit den sozialen, politischen und kulturellen Phänomenen in Indonesien auseinander zu setzen, was nicht ohne Auswirkungen auf unseren theologischen Arbeitsstil bleibt. Unsere theologischen Methoden sind dynamischer Natur; sie beeinflussen und sind selbst beeinflusst von den Kontexten, in denen unsere Kirchen leben und sich entwickeln.

Die Mehrheit der Bevölkerung des indonesischen Archipels sind Muslime. Wir leben auch Seite an Seite mit Menschen anderen Glaubens – Hindus, Buddhisten, Konfuzianer – und verschiedener Stammesreligionen. Traditionell haben wir tolerant zusammengelebt. Aber in den letzten Jahren haben die kulturell-religiösen Gesellschaftskonflikte überall im Archipel unsere reformierten Kirchen dazu veranlasst, ihren theologischen Arbeitsstil zu reformieren und calvinistische Traditionen zu überdenken, die unserem Kontext nicht gerecht werden. Wir halten an unserer Berufung fest, angesichts der vor uns stehenden Aufgaben mit allen Kräften für die Wahrung der Einigkeit im Geist zu sorgen.

Fragen für die Aussprache

- 1** Welche Wege schlagen Sie in Richtung auf das Ziel, „eins zu werden“ in Ihrem eigenen Kontext ein?
- 2** Welche Gefahren drohen in ihrem Kontext Ihre Kirche oder Gemeinschaft auseinander zu reißen?
- 3** Wie kämpfen wir gegen Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Umweltzerstörung, ohne dabei Opfer unserer Entrüstung oder Verzweiflung zu werden?
- 4** Denken Sie an einen bestimmten Konflikt, von dem sie betroffen sind. Wir können wir Mauern der Feindschaft auf eine Weise niederreißen, die Feinde miteinander versöhnt?

Wonach dürstet uns? 2

Johannes 4,1-26

Das Gefäß im WRK-Logo stellt einen Abendmahlskelch dar als Symbol der Gemeinschaft, der Einheit und der Zusammengehörigkeit: ein Gefäß, das erfrischt, reinigt und erneuert; ein Gefäß des Dienstes, des Gebens und Empfangens.

Der Text für diese Bibelarbeit ist Johannes 4,1-26 (Zürcher Bibel) entnommen.

1 Als nun Jesus erfuhr, dass die Pharisäer gehört hatten, Jesus gewinne und taufe mehr Jünger als Johannes - **2** allerdings taufte Jesus nicht selber, sondern seine Jünger taufte -, **3** verliess er Judäa und ging wieder nach Galiläa. **4** Er musste aber durch Samaria hindurchziehen. **5** Nun kommt er in die Nähe einer Stadt in Samarien namens Sychar, nahe bei dem Grundstück, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. **6** Dort war der Brunnen Jakobs. Jesus war müde von der Reise, und so setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

7 Eine Frau aus Samaria kommt, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagt zu ihr: Gib mir zu trinken! **8** Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen. **9** Die Samaritanerin nun sagt zu ihm: Wie kannst du, ein Jude, von mir, einer Samaritanerin, zu trinken verlangen? Juden verkehren nämlich nicht mit Samaritanern. **10** Jesus antwortete ihr: Kennstest du die Gabe Gottes und wüsstest, wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, so würdest du ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser. **11** Die Frau sagt zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief. Woher also hast du das lebendige Wasser? **12** Bist du etwa grösser als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat aus ihm getrunken, er und seine Söhne und sein Vieh. **13** Jesus entgegnete ihr: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst haben. **14** Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit nicht mehr Durst haben, nein, das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben sprudelt. **15** Die Frau sagt zu ihm: Herr,

gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr Durst habe und hierher kommen muss, um zu schöpfen. ¹⁶ Er sagt zu ihr: Geh, rufe deinen Mann und komm hierher! ¹⁷ Die Frau entgegnete ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Zu Recht hast du gesagt: Einen Mann habe ich nicht. ¹⁸ Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt. ¹⁹ Die Frau sagt zu ihm: Herr, ich sehe, du bist ein Prophet. ²⁰ Unsere Väter haben auf diesem Berg gebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei der Ort, wo man beten soll. ²¹ Jesus sagt zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem zum Vater beten werdet. ²² Ihr betet zu dem, was ihr nicht kennt; wir beten zu dem, was wir kennen - denn das Heil kommt von den Juden. ²³ Aber die Stunde kommt, und sie ist jetzt da, in der die wahren Beter in Geist und Wahrheit zum Vater beten werden, denn auch der Vater sucht solche, die auf diese Weise zu ihm beten. ²⁴ Gott ist Geist, und die zu ihm beten, müssen in Geist und Wahrheit beten. ²⁵ Die Frau sagt zu ihm: Ich weiss, dass der Messias kommt, den man den Gesalbten nennt; wenn jener kommt, wird er uns alles kundtun. ²⁶ Jesus sagt zu ihr: Ich bin es, ich, der mit dir spricht.

Dieses verwandelnde Gespräch findet am Jakobsbrunnen statt, einem Ort voll historischer Bedeutung für Juden wie für Samaritaner. Müde und auf dem Weg durch ein fremdes Land, beachtet Jesus keine zeremoniellen Vorschriften, sondern zeigt seine Verletzlichkeit und bittet eine Frau, die zum Wassers schöpfen an den Brunnen kommt, ihm zu trinken zu geben. Sie jedoch hinterfragt seine Bitte: Will er wirklich aus einem samaritanischen Becher trinken? Und so beginnen sie ein Gespräch über Wasser, in dem es tatsächlich um Glauben und Sinn geht. Jesus sagt, dass das Wasser, das er geben wird, zu einer Quelle lebendigen Wassers werden soll; Er fordert die Frau auf, mit ihrem Mann zurück zum Brunnen zu kommen. Ihre vertrauensvolle Antwort auf diese Aufforderung verwandelt das Gespräch in ein Gespräch über Glauben und wahren Gottesdienst. Jesus bejaht die Berg-Spiritualität der Samaritaner und den Tempel-Gottesdienst der Juden und stellt sie zugleich in Frage, indem er sagt: „Gott ist Geist, und die zu ihm beten, müssen in Geist und Wahrheit beten.“ Zu der Frau, die weiß, dass Gottes Gesalbter kommen wird, offenbart Jesus: „Ich bin es.“

Jesus nimmt das Wasser aus den Händen einer Frau entgegen; sie stillt seinen Durst. Er stillt ihren Durst nach Sinn und Glauben und spricht mit ihr, wie er mit einem seiner Jünger sprechen würde. Er enthüllt ihr seine

Offenbarung mit geisterfüllten Worten über lebendiges Wasser und ermutigt sie, ihr eigenes Durstgefühl wahrzunehmen und Gott in Geist und Wahrheit anzubeten.

Ihrerseits gibt die Frau nicht vor, jemand zu sein, der sie nicht ist, um sich Jesus „anzupassen“. Sie ist Samaritanerin; sie lebt mit einem Mann zusammen, der nicht ihr Ehemann ist. Ihre Ehrlichkeit, ihre Wahrhaftigkeit über sich selbst, macht es möglich, dass ein tieferes, verwandelndes Gespräch über den Glauben entsteht. Sie empfängt das lebendige Wasser in Jesu Worten und wird eine Trägerin des lebendigen Wassers für ihre eigene Gemeinschaft. Sie verkündet die gute Nachricht und führt andere Menschen zur Quelle (Johannes 4,27-42).

Wonach dürstet uns? Die Gesellschaft, in der wir heute leben, tendiert dazu, uns von unserem geistlichen Durst zu entfremden und unsere Aufmerksamkeit auf Dinge zu lenken, die uns nicht befriedigen. Es mag bisweilen für uns schwieriger als für die Frau am Brunnen sein, Jesus ehrlich zu sagen, wer wir sind, oder zu erkennen, wonach uns eigentlich dürstet. Und doch besagt diese Erzählung eindringlich, dass Jesus auch zu uns kommen und sich zu uns setzen will in unserer eigenen Suche nach Lebenssinn und Glauben. Auch uns wird er bitten, ihm etwas zu trinken zu geben, und uns seinerseits lebendiges Wasser anbieten.

Stimmen aus unseren afrikanischen Mitgliedskirchen

Eine Gemeinschaft ist ein Netzwerk, ein komplexer lebendiger Organismus mit einer Vielzahl von Verbindungen. Der Leib Christi ist immer mehr als seine einzelnen Bestandteile. Es gibt Rhythmus und Bewegung in diesem Netzwerk. Afrikanerinnen und Afrikaner wissen etwas von der Bedeutung gemeinschaftlichen Lebens. Afrikanische Weisheit verkündet: „Ich bin, weil wir sind.“ Es dürstet uns deshalb nach Gemeinschaft. Die Gemeinschaft, nach der uns dürstet, bejaht unsere Einheit und verpflichtet uns zur gegenseitigen Verantwortlichkeit und zur Gerechtigkeit für alle. Bisweilen findet diese Gemeinschaft ihre Gestalt in Verfassungen, Sitzungen und Tagesordnungen; zu anderen Zeiten offenbart sich unsere Gemeinschaft am besten in der Unterstützung, die eine Kirchgemeinde im Rahmen unserer weltweiten Gemeinschaft einer anderen Kirchgemeinde zukommen lässt; oder sie manifestiert sich einfach im Gespräch zwischen zwei Personen, die Teil einer größeren Gemeinschaft sind. Wir erkennen, wie wichtig es ist, unserer Gemeinschaft und deren Netzwerkcharakter auf lokaler, gemeindlicher Ebene Gestalt zu geben. Wir sind besonders davon überzeugt, dass Netzwerke dann wachsen, wenn Frauen und die junge Generation daran mitwirken, und der Wille vorhanden ist, deren Stimmen und Träume mit einzubeziehen.

Fragen für die Aussprache

- 1 Stehen wir in der Versuchung, uns unserer Kirche oder unserer Gemeinschaft in einer Weise „anzupassen“, die uns von Jesus Christus trennt?
- 2 Wer sind die „Frauen“ oder „Samaritaner“ in unserem Kontext, die wir Tendenz hätten, aus unserer Kirche oder Gemeinschaft auszuschließen?
- 3 Sind wir bereit, in Geist und Wahrhaftigkeit in ein verwandelndes Gespräch mit Christus einzutreten? Haben wir den Mut, uns freudig zu unserer Verletzlichkeit zu bekennen und so das Wort von Jesus als dem Wasser des Lebens in unsere Gemeinschaft hineinzutragen?

Frieden, Gerechtigkeit und Einigkeit

3

Jesaja 2,2-5

Das Element des Kreises im WRK-Logo steht für die Kirche Christi in der Welt, die für Gottes Schöpfung Sorge trägt: ein Kreis der Einheit mit Gerechtigkeit für alle.

Der Text für diese Bibelarbeit ist Jesaja 2,2-5 (Zürcher Bibel) entnommen.

2 In fernen Tagen wird der Berg des Hauses des HERRN fest gegründet sein, der höchste Gipfel der Berge, und erhoben über die Hügel. Und alle Nationen werden zu ihm strömen, ³ und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns in seinen Wegen unterweise und wir auf seinen Pfaden gehen. Denn vom Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. ⁴ Und er wird für Recht sorgen zwischen den Nationen und vielen Völkern Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Keine Nation wird gegen eine andere das Schwert erheben, und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen. ⁵ Haus Jakob, kommt und lasst uns gehen im Licht des HERRN!

Dieser Text beschreibt eine ganze Reihe von Geschehnissen. Ein Berg wird über alle anderen Hügel erhoben. Zu diesem Berg werden die Nationen strömen, zum Berg des Herrn. Weisungen werden ausgegeben werden. Es wird Recht über die Völker gesprochen werden. Schwerter werden in Pflugscharen umgeschmiedet und Speere in Winzermesser. Vor uns entsteht das Bild eines Schmiedes am Feuer, der das heiße Metall mit seinem Hammer auf dem Amboss bearbeitet. Das deutet auf keine „sanfte“ Aktivität hin; sie verlangt vielmehr physische Kraft und einen starken Willen.

Schwerter in Pflugscharen und Speere in Winzermesser umzuschmieden, war schon immer ein Symbol des Friedensstiftens – eine Arbeit, die manche als „sanft“ bezeichnen. Aber wenn wir wirklich wollen, dass unsere Friedensarbeit Erfolg hat, muss sie leidenschaftlich betrieben werden, mit Stärke und Entschlossenheit. Pflugscharen und Winzermesser sind Werkzeuge, um Zweige

abzuschneiden, den Boden zu säubern und einen Neuanfang zu machen. Die destruktiven Kräfte der Gewalt und der Aggression müssen entfernt und der Boden für den Frieden vorbereitet werden.

Das gilt auch für die Rechtsprechung unter den Nationen. Dieser Rechtsspruch soll Gerechtigkeit schaffen und steht so im Gegensatz zur Ungerechtigkeit, unter der so viele Menschen leiden. Das erfordert die gleiche harte Arbeit wie die Schaffung von Frieden.

Es dürfte ebenfalls nicht selbstverständlich sein, die Nationen zu bewegen, sich am Berg des Herrn zu versammeln.

Der Teil des Logos, der mit diesem Text in Zusammenhang steht, ist der Kreis. Es ist nicht einfach, einen vollkommenen Kreis zu ziehen; als solcher ist der Kreis ja ein Symbol der Vollkommenheit: Vollkommenheit des Friedens, Vollkommenheit der Gerechtigkeit, Vollkommenheit der Nationen, die sich in Einheit, Frieden und Gerechtigkeit versammeln.

Um dies zu verwirklichen, ist Gott entschlossen am Werk. Und Gott ruft die Kirche, sich an diesem Werk zu beteiligen.

Stimmen aus unseren lateinamerikanischen Mitgliedskirchen

Im Alten Testament entstand die Vision der Gerechtigkeit als Sorge für Witwen, Waisen, Fremde und Arme. Sie wurzelt in der Erinnerung der Menschen an ihre eigene Befreiung aus der Sklaverei, als Gott ihre Schreie erhörte. Dieses Bewusstsein der Befreiung durchdringt auch das Neue Testament. Jesus bekräftigt nicht nur diese Traditionen, sondern spricht auch selbst Recht. Er ist Gerechtigkeit, wie man aus den Seligpreisungen ersehen kann. Er verkündet nicht nur Gerechtigkeit, sondern demonstriert sie auch in konkretem Handeln. Auch die Reformatoren und insbesondere Calvin ließen sich bei ihrem Bemühen um Gründung einer auf Recht beruhenden Stadtrepublik von dieser Anschauung leiten. Wenn wir der Gerechtigkeit zum Durchbruch verhelfen wollen, müssen wir erkennen, dass Theologie, Wirtschaft und Umweltfragen eng miteinander verwoben sind.

Fragen für die Aussprache

- 1 „Friedensstifter sind nicht passiv.“ Stimmen Sie dem zu?
- 2 Mit welchen Problemen müssen Sie in Ihrer Kirche und Gemeinschaft bei der Bemühung um Friedensstiftung und Friedensbewahrung kämpfen?
- 3 Vor welchen Gerechtigkeitsproblemen stehen Sie in Ihrer Kirche und Gemeinschaft?
- 4 Wie dienen wir Gott am besten in unserem Bemühen um den Kreis der Vollkommenheit?

Die Gaben Christi annehmen

4

Epheser 4,11-16

Die ineinander verwobenen Fäden im WRK-Logo symbolisieren ein Miteinanderverwobensein, um uns gegenseitig zu stärken; Partnerschaft und Zusammenarbeit; ein nicht endendes Band von Gottes Treue in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Der Text für diese Bibelarbeit ist entnommen aus Epheser 4,11-16 (Zürcher Bibel).

11 Und er selbst hat die einen als Apostel eingesetzt, die anderen als Propheten, andere als Verkündiger des Evangeliums und wieder andere als Hirten und Lehrer, ¹² um die Heiligen auszurüsten für die Ausübung ihres Dienstes. So wird der Leib Christi aufgebaut, ¹³ bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen und zum vollkommenen Menschen heranwachsen und die volle Reife in der Fülle Christi erlangen. ¹⁴ Denn wir sollen nicht mehr unmündige Kinder sein, von den Wellen bedrängt und von jedem Wind einer Lehrmeinung umhergetrieben, dem Würfelspiel der Menschen ausgeliefert, von ihrem Ränkespiel auf den trügerischen Weg des Irrtums geführt, ¹⁵ nein, wir wollen aufrichtig sein in der Liebe und in allen Stücken hinanwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. ¹⁶ Von ihm aus wird der ganze Leib zusammengefügt und gehalten durch jedes Band, das ihn stützt mit der Kraft, die jedem einzelnen Teil zugemessen ist. So wird der Leib in seinem Wachstum gefördert, damit er aufgebaut werde in Liebe.

Die Einheit in Christus, der hinabgestiegen und hinaufgestiegen ist (Epheser 4,8-9), umfasst die beiden Extreme: die Tiefen der Erde und die höchsten Himmelsphären. Keine räumliche Dimension ist Christus fremd, kein Raum, der nicht Teil seines Reiches wäre. Nichts befindet sich außerhalb der Reichweite seiner Liebe. Die Gaben Christi verleihen uns die gleiche Fähigkeit, alle Menschen zu umschließen, einander nahe zu sein, einbezogen und miteinander verknüpft zu sein in einer dienenden Gemeinschaft.

Wir sind berufen, diese Einheit mit Leben zu füllen, sie sichtbar werden zu lassen, sie Wirklichkeit werden zu lassen: den Leib Christi zu bauen. Wir tun dies, indem wir bejahen, was wir sind: begabte und talentierte Menschen Gottes.

In Christus begegnet uns Gott selbst. Er sieht uns an; so können auch wir einander ansehen. Da er uns sieht, wie wir sind, dürfen auch wir mit offenen Augen leben und sehen. Da er bei uns steht und für uns einsteht, haben wir einen guten Stand in der Welt. Deshalb brauchen wir uns nicht unreif zu fühlen und wie Unmündige zu verhalten. Wir sind berufen, als erwachsene Menschen zu handeln, Verantwortung zu übernehmen und einander gegenüber Rechenschaft abzulegen. Das gilt auch gegenüber der Welt und gegenüber Christus.

Der Leib lässt sich nur aufbauen, wenn es zu einem gemeinsamen Vorgehen aller seiner unterschiedlichen Bestandteile kommt. Christus ist nicht gekommen, um dieses Ziel unter Beiseitelassung der Einen oder etwa unter Verzicht auf die Anderen zu erreichen. So unterschiedlich wie wir sein mögen, sind wir doch alle berufen, eins zu werden, in Liebe und Respekt füreinander und zum Wohl von Gottes ganzer Schöpfung zu handeln und einander gerecht zu behandeln, denn man kann sich nicht einer Einheit ohne Gerechtigkeit erfreuen.

Einheit ist nicht auf Uniformität bedacht, sondern schätzt Vielfalt; sie respektiert Traditionen und ermutigt zugleich individuelle Gestaltung. Aber sie setzt ein Bewusstsein der Zusammengehörigkeit und gegenseitigen Abhängigkeit voraus; denn wir benötigen einander in unserer Verschiedenartigkeit, um ein Ganzes zu bilden. Wie Ketten- und Schussfäden sind wir gemeinsam zu Gottes prächtigem Gewand verwoben.

Stimmen aus unseren pazifischen Mitgliedskirchen

Viele Menschen im Pazifik leben in kleinen Inselgemeinschaften. Der globale Klimawandel hat sehr große Auswirkungen auf die Zukunft dieser Gemeinschaften. Für eine ganze Reihe dieser Inselgemeinschaften könnte es keine Zukunft geben, wenn sie auf ihren Inseln bleiben. Das bringt unsere Überlegungen zum Thema Gemeinschaft in engste Beziehung zu Umweltthemen. Als Kirchen im Pazifik verstehen wir Gemeinschaft als eine im Leben schaffenden Werk Jesu Christi verwurzelte Realität. Dieses Werk kommt am deutlichsten im Abendmahl oder der Eucharistie zum Ausdruck. Eine Gemeinschaft zu sein, bedeutet für uns, wie Brot und Wein zu sein – genommen, gesegnet, gebrochen und hingegeben für das Leben der Welt. Die eucharistische Begründung erinnert uns daran, dass Gemeinschaft von Gott ausgeht, der uns erhält und uns zu einer

versöhnenden Gemeinschaft verwandelt, die aus dem dreieinigen Leben Gottes erwächst.

Diese Gemeinschaft verlangt von uns einen pragmatischen und ehrlichen Umgang mit unserer Gebrochenheit und unserem Kampf um eine unserer Berufung entsprechende Lebensführung. Unser Leben muss die nötige Offenheit haben, Gaben und Einsichten zu teilen und zu empfangen, auch von Menschen, die anders als wir selbst sind; zu trauern mit denen, die trauern, und zu lachen mit denen, die lachen. Indem wir auf unsere Einigkeit in Jesus Christus vertrauen, sind wir offen dafür, das Wort der Gnade und des neuen Lebens zu hören, und das in unserer jeweiligen kulturellen und denominationellen Vielfalt.

Entstanden und getragen durch ihr gottesdienstliches Leben, sucht die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen nach Möglichkeiten des gemeinsamen Zeugnisses und Dienstes. Sie wird sich so organisieren, dass sie kulturell angemessene Formen des Teilens (Inhalt und Stil) fördern kann, die durch ein unkompliziertes Geben und Nehmen bestimmt sind.

Fragen für die Aussprache

- 1 Mit welchen besonderen Gaben hat Christus Sie gesegnet? Wie pflegen Sie diese?**
- 2 Wo finden Sie Möglichkeiten, Ihre Talente zu entfalten?**
- 3 Welche Umstände hindern Sie daran, den Ruf zum Mitbauen am Leib Christi zu folgen?**
- 4 Was verstehen Sie unter christlicher Mündigkeit? In welchen Lebensbereichen streben Sie eine größere Mündigkeit an?**



Zusammenleben in Einigkeit

5

Psalm 133

Das WRK-Logo vereint vier Elemente – ein Gefäß, einen Kreis, ineinander verwobene Fäden und ein Kreuz – mitsamt deren Bedeutung.

Der Text für diese Bibelarbeit ist Psalm 133 (Zürcher Bibel) entnommen.

Ein Wallfahrtslied von David

1 Sieh, wie gut und schön ist es, wenn Brüder beieinander wohnen. ² Wie das köstliche Öl auf dem Haupt, das herabrinnt in den Bart, in den Bart Aarons, der herabwallt auf den Saum seiner Gewänder. ³ Wie der Tau des Hermon, der herabfällt auf die Berge Zions. Denn dort gewährt der HERR den Segen, Leben bis in Ewigkeit.

Wann wurde dieser Psalm geschrieben? Calvin meint, dass er aus einem spezifischen Kontext stammt: Israel und Juda, die Königreiche des Nordens und des Südens, fanden nach Jahren von Konflikt und Misstrauen ihre Einheit wieder. Aber wie alle Psalmen enthält auch dieser Psalm Wahrheiten für jede Zeit und jeden Ort. Die Kernbotschaft lautet – es ist gut für Menschen, in Einigkeit und Frieden zusammen zu leben, aber diese Einigkeit und dieser Frieden sind eine Gabe Gottes.

Der Verfasser beschreibt diese Harmonie auf zweierlei Weise. Erstens wählt er das Bild der Salbung eines Priesters. Aaron war ein Priester, der in beiden Hälften des zuvor geteilten Königreichs anerkannt wurde, und vom Segen Gottes heißt es, dass er zuerst Aarons Haupt berührte, bevor er seine Wirkung auf den ganzen Körper entfaltete. Darauf folgt das Bild vom Tau, der auf die beiden Berge Hermon und Zion herabfällt. Der erste liegt im nördlichen, der zweite im südlichen Königreich. Der Tau war unerlässlich, um das Land zu befeuchten und es reich und fruchtbar zu erhalten.

Die Einheit, die hier gefeiert wird, beruht also nicht nur auf einer menschlichen Vereinbarung. Eine solche Einheit aufgrund von Vereinbarungen ist zweifellos eine gute, in unserer geteilten Welt anzustrebende Sache. Doch die Einigkeit, um die es hier geht, ist ein Segen, der von oben auf uns herabkommt und nicht nur ein menschlicher Erfolg. Sie ist eine Gabe, die es

zu empfangen gilt und aus der wir schöpfen, eine Gabe, die sich unter uns ausbreitet und uns alle berührt. Einigkeit ist immer besser als Konflikt und Spaltung, aber sie ist tiefer, stärker und dauerhafter, wenn sie aus einem gemeinsamen Glauben und Vertrauen in Gott erwächst.

Die Geschichte lehrt uns, dass die in diesem Psalm gefeierte Einigkeit sich als fragil erwies: Das Königreich Davids, und später dessen Sohns Salomo fiel rasch auseinander. Auch die Geschichte unserer Kirchen belegt, wie schwer es Menschen fällt, in ihrem Zeugnis für den einen Gott sichtbar vereint zu bleiben. Trotzdem ist es wichtig, dass wir dies weiterhin anstreben. In seinem Psalmenkommentar schreibt Calvin: „Der Heilige Geist ist in diesem Vers so zu verstehen, dass er uns hier die gegenseitige Harmonie empfiehlt, wie sie unter allen Kindern Gottes bestehen sollte; und er ermahnt uns, jede Anstrengung zu unternehmen, um sie zu erhalten ... Wie wir eins sind in Gott dem Vater und in Christus, muss dieser Bund unter uns in wechselseitiger Harmonie und brüderlicher Liebe bestätigt werden.“

Mit Calvin sehen wir Christus als den endgültigen Segen an, der von Gott zu uns herabkommt, und unsere Einheit muss immer auf ihn zentriert sein. Es ist doch wahr: Immer wenn wir uns auf ihn hin ausrichten, wirken unsere Trennungen umso skandalöser und lächerlicher. Wie der Psalm es am Ende verkündet, ist der versprochene Segen Gottes, ein „Leben bis in Ewigkeit“, gebunden an unsere Bereitschaft, hier und jetzt in Frieden und Harmonie zu leben. Die gleiche Verheißung wird von Paulus wiederholt, wenn er schreibt: „seid gleichgesinnt, haltet Frieden, so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein“ (2. Korinther 13,11b). Das neue WRK-Logo erfasst den Kern dieses Aufrufes, indem es die Verbundenheit aller mit allen in einem großen Kreis des Füreinandersorgens darstellt, getragen von einer allem zugrunde liegenden Unterstützung.

Stimmen aus unseren nordamerikanischen und karibischen Mitgliedskirchen

Viele Menschen denken, Gemeinschaft lasse sich in kurzer Zeit einfach herstellen. Aber weil Gemeinschaft mit Gerechtigkeit engstens verbunden ist, kann man sie nicht als ein fertiges Produkt ansehen; man kann sie auch nicht rasch verwirklichen. Gemeinschaftsstiftung ist ein langer, langsamer, aber hoffnungsvoller Prozess der Verpflichtung zur Vermenschlichung und Würde aller. Und solche Zeichen der Hoffnung gibt es in unseren verschiedenen Gemeinschaften und Kontexten. Einige unserer Kirchen sind bereits hart daran, selbsttragende Alternativen zu schaffen und Gemeinschaften jenseits des gegenwärtig herrschenden globalen neoliberalen Modells aufzubauen, das auf Ausbeutung, Konsum und Umweltzerstörung beruht.

Fragen für die Aussprache

- 1** Wo sehen Sie in Ihrer Situation Gott am Werk, indem er der christlichen Kirche die Gabe der Einheit schenkt?
- 2** Was können Sie in Ihrem Kontext zur Stiftung größerer Einheit beitragen?
- 3** Was können Sie in Ihrer Situation praktisch zur „wechselseitigen Harmonie und geschwisterlichen Liebe“ in der neuen Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen beitragen?



EIN WORT DES DANKES

Der Reformierte Weltbund und der Reformierte Ökumenische Rat sind all jenen zu Dank verpflichtet, die sich unermüdlich an der Redaktion dieses Bibelarbeitsheftes beteiligt haben.

Vertreterinnen von Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes in Asien, Afrika, Lateinamerika, der pazifischen Region, in Nordamerika und der Karibik haben zu dieser Broschüre beigetragen und den Entwürfen für Bibelarbeiten theologische Tiefe und kontextuelle Relevanz gegeben. Die von ihnen redigierten Texte und spezifische Teile, die von Joy Evelyn Abdul-Mohan, Barbara Schenck, Jane Stranz, Douwe Visser, Sabine Dressler-Kromminga, Ian Manson und Páraic Réamonn verfasst wurden, geben dem Inhalt dieser Broschüre eine klare Richtung. Wir sind dankbar für das akribische Korrekturlesen durch Páraic Réamonn und Elizabeth Visinand.

Der RWB und der REC danken den Kindern der Kirche von Schottland in Genf und der Evangelisch-lutherischen Kirche in Genf für ihre Kreativität, mit der sie die Illustrationen zum Text geschaffen haben.

Die Gestaltung dieser Broschüre ist das Werk von Judith Rempel Smucker. Die Stabsmitglieder, die dieses Projekt koordiniert haben und die redaktionelle Verantwortung dafür übernahmen, sind Kristine Greenaway und Douwe Visser. Die deutsche Übersetzung wurde von Frank Kürschner-Pelkmann angefertigt.

Für die Beiträge all dieser Mitarbeitenden sind wir Gott dankbar.

